



Ehrung für 30 Jahre Kommunalpolitik am Ende
der letzten Gemeinderatssitzung im Jahr 2005, am Mittwoch, 21. Dezember 2005.
Verleihung der Goldenen Ehrennadel des Städtetages Baden-Württemberg.

(Von links: Stadtrat Heiner Dörner (seit 1971), Stadtrat Helmut Rohn (seit 1975), Oberbürgermeister
Himmelsbach, Stadtrat Klaus Hackert (seit 1975), Stadtrat Norbert Selz (seit 1975))

Ansprache des Oberbürgermeisters (gekürzt):

Sehr geehrte Herren, werfen wir einen Blick zurück auf die Anfänge Ihrer Gemeinderatsarbeit: Mitte der 70er Jahre war die Wiederaufbauphase längst abgeschlossen, Heilbronn befand sich im Aufbruch, bereit, die rein numerische Großstadt zum anerkannten Oberzentrum der Region zu machen. 30 Jahre später können Sie Bilanz ziehen: Welche Entscheidung in diesen Jahrzehnten erwies sich seither als goldrichtig, welche hätte man aus heutiger Sicht vielleicht lieber anders getroffen, worauf sind Sie heute noch stolz und welcher frühere kommunalpolitische Dauerbrenner ist längst vergessen? Sie haben viel zu erzählen!

Bundespräsident Horst Köhler hat zum 100. Geburtstags des Deutschen Städtetages daher gesagt: „Wer als Bürger von Bürgern gewählt wird, um für das Wohl einer Stadt zu sorgen, der hat ein Privileg, das so groß ist wie die damit verbundene Verantwortung. Ich verstehe das Amt des Stadtrates oder des Bürgermeisters als eines der wichtigsten und ehrenvollsten Ämter, die in unserem Land zu vergeben sind.“

Ich freue mich natürlich, dass der Herr Bundespräsident die Bürgermeister mit den Stadträten in eine Reihe stellt.

Meine Herren, Sie wirken in dieser großen Runde genauso mit wie in den Ausschüssen, Sie arbeiten in den Fraktionen und sind begehrte Ansprechpartner für Bürger, Betriebe, Vereine, Institutionen vor Ort. Ihr Engagement für das Wohl dieser Stadt verbindet Sie, Ihre jeweilige Persönlichkeit hat Sie aber in der Gemeinderatsarbeit ganz unterschiedliche Wege gehen lassen.

Beginnen wir die 4 Ehrungen mit einem – in mehrfacher Hinsicht – ganz besonderen Fall.

Erstens, Herr Stadtrat Dörner, haben Sie nicht vor 30 Jahren, sondern bereits 1971 Ihren Dienst in diesem Gremium angetreten. Durch ein Intermezzo können Sie nun mit vierjähriger Verspätung die runde Zahl erreichen.

Zweitens habe ich Sie vor drei Jahren noch als Mitglied einer kleinen Gruppierung geehrt, nun sind Sie Mitglied einer gar nicht so kleinen Fraktion.

Und schließlich drittens habe ich gehört, dass Ihr Rentner-Dasein Sie überhaupt nicht vom Arbeiten abhält – an der Universität Stuttgart genauso wie in der heimischen Küche, wo zwei geschickte Männerhände die im Kollegenkreis so beliebten Apfelkuchen zaubern.

Mit der Methode Zauberei ist es auch zum Miraculeum bestimmt gar nicht weit!

Ihre rhetorische Brillianz, die Leidenschaft für oft komplexe technische Fragen, Ihre fragend-kritische wie gleichwohl humorvolle Haltung machen Sie für uns zu einem herausragenden Mitstreiter.